

der Vultur papa sich zuerst sättige und später erlaube, dass auch diese ihren Hunger stillen, werden sich sicher als ungerecht herausstellen. Landessitte — Landesart kann man auch bei vielen Vogelspecies sagen. Selbst wenn der Ganges Anabates identisch mit dem von Tranquebar wäre, so könnte doch zwischen beiden ein Unterschied in der Lebensart sein.

Darmstadt im März 1860.

---

## **Hoplarchus, neues Genus der Familie Labridae.**

Beschrieben und abgebildet

von

**Prof. J. Kaup.**

(Hierzu Taf. VI. Fig. 1).

Diagnose. Zähne in mehreren Reihen, die klein, kurz und konisch sind. Die vordere Reihe besteht aus Zähnen, die alle von gleicher Grösse und etwas stärker und an den Spitzen gebräunt sind; die oberen etwas länger als die unteren. Die Schlundzähne gleichen einer Katzenkralle und sind ebenfalls am Ende gebräunt. Lateral deutlich unterbrochen mit einfachen Porenröhren.

Beschreibung. Schon allein diese vorangesandte Diagnose unterscheidet dieses Genus von allen bis jetzt bekannten Genera, bei denen bis jetzt kein Genus unterschieden worden ist, bei welchen nicht grössere Zähne am Anfange des Kiefers sich zeigen. Zu obigen Charakteren kommt jedoch noch eine Summe von Kennzeichen, die dieses Genus auszeichnet. So fällt der Kopf nach der Schnauze hin plötzlich ab, ohne jedoch die schneidende Stirnkante der *Novacula* und *Xyrichtys* anzunehmen, die Stirn ist vielmehr so breit oder noch breiter als der Diameter des Auges. Der Präoperkel ohne alle Zähnlung ist vor seinem

unteren Winkel schwach oder sehr bedeutend ausgebuchtet mit 2 bis 3 Gruben. Wangen und der ganze Operkel mit Schuppen bedeckt. Schnauze von den Augen an, so wie der Unterkiefer nackt. Das hintere Nasenloch, grösser als das vordere, sitzt nahe hinter demselben und beide stehen dem Schnauzenrande näher als dem Auge. Ihre Körpergestalt scheint bei allen Arten ziemlich hoch zu sein. Die Lateral mit einfachen nicht verästelten Porenkanälen zieht bis gegen das Ende der weichen Dorsal, bricht hier plötzlich ab und setzt sich auf dem Schwanz fort. Die Stacheln der Dorsal und Anal zeigen kleine Lappchen an den Membranen, die über die Stacheln vorragen; die Stacheln sind meist stark, namentlich die der Anal. Alle weiche Flossen und Flossentheile ungewöhnlich verlängert. Die Schuppen am Rande rauh und sehr fein gezähnt. Ich kenne in natura nur zwei Arten des Münchener Museum, von denen jedoch leider Nichts bekannt ist, und von welchen man nicht weiss, in welchem Meere sie gefangen wurden.

1. *Hoplarchus pentacanthus* Kp.

Taf. VI. Fig. I.

Mit fünf Stacheln in der Anal, wovon der 5te fast so lang ist, als die halbe Körperhöhe. Diese Art hat durch die fünf Stacheln der Anal einige, jedoch nur weit entfernte Aehnlichkeit mit einigen *Acantholabri*, bei welchen die Stacheln nicht so entwickelt vorkommen, denn bei *Palloni* hat der 5te Stachel die Länge von einem Drittel der Körperhöhe, während er bei dieser Art fast die Hälfte beträgt.

Die Stirn ist schwach convex. Augen gross und ihr Diameter ist gleich der Breite der Stirn und gleich der Länge vom Augenwinkel bis zum Rande des Zwischenkiefers in gerader Linie gemessen. Die Wangen sind mit 10 bis 11 Reihen kleiner Schuppen bedeckt und lassen die untere Hälfte unbedeckt. Der Präoperkel zeigt am Rande Spuren von Schuppen, ist vor dem Winkel deutlich ausgebuchtet und mit 3 nach unten offenen Narben versehen, wovon die obere an der Bucht und die 2 unteren an dem

rund vorspringenden Winkel stehen. Zwei Närbchen am Rande einer faltigen Erhöhung nächst den Lippen.

Der Zwischenoperkel mit einer oder zwei Reihen Schuppen. Operkel höher als breit mit 12 Reihen, 6 bis 11 in einer jeden, scharf von oben nach vorn laufender kleiner Schuppen und kleinem häutigen Läppchen am winkeligen Ende. In vertikaler Höhe mögen etwa 24 und in der horizontalen Richtung gegen 40 gewesen sein. Ihre Zahl konnte nicht ganz genau ermittelt werden, da der grösste Theil der Schuppen fehlt und die Zahl nur nach den Zellen, worin das Wurzelende steckt, gegeben werden konnte. Die Lateral kann aus 18 bestanden haben. Die letzte derselben steht unter dem 3ten weichen Strahle der Dorsal. Auf dem Schwanze haben sich alle 5 Schuppen der Lateral erhalten.

Die Dorsalstacheln nehmen von vorn nach hinten an Länge zu, so dass der 15te der längste von allen ist; er zeigt eine Länge gleich dem doppelten Diameter des Auges. Der 4te Strahl der weichen Dorsal ist mit dem 5ten der längste und hat eine Länge, die fast der Körperhöhe gleich ist. Von der 6ten nehmen sie schrittweise bis zur letzten an Länge ab.

Die Analstacheln sind sehr entwickelt und am vorderen Rande gefurcht; die erste hat etwa ein Drittel der Länge vom letzten. Die weichen Strahlen derselben, die an den Spitzen sich nicht erhalten haben, werden wahrscheinlich ähnlich wie die der weichen Dorsal verlängert gewesen sein.

Die Caudal, lang und zugespitzt, hatte eine Länge gleich der Höhe des Körpers unter dem ersten Strahle der weichen Dorsal gemessen.  $\frac{1}{3}$  ihrer Länge war beschuppt.

Die Ventral zeigt den 1sten und 2ten Strahl spitz verlängert, so dass die Spitze des ersten Strahls den 4ten Stachel der Anal erreicht; sie ist an der Wurzel gelblich und gegen das Ende hin schwarz. Die schwarze Pectoral scheint halbe Rumpflänge gehabt zu haben.

Die Grundfarbe scheint schmutzig gelbbraun gewesen zu sein, während Kopf und Flossen schwarz erscheinen. Vom

Auge über die Wange eine breite lichtere grau violette Binde.

D. 15/12. A. 5/9. P. 16. C. 10/8. Vaterland? Süd-Amerika.

## 2. *Hoplarchus planifrons* Kp.

Diagnose: Stirn breiter als der Diameter des Auges und vollkommen eben. Drei Analstacheln von normaler Länge.

Beschreibung: Diese Art weicht weniger von der allgemeinen Bildung der Labridae ab, allein gehört nach der Zahnbildung, dem steilabfallenden Kopfe und der deutlich unterbrochenen Lateral mit einfachen Porenkanälen in die Nähe der Art, die hier unter dem Namen pentacanthus beschrieben ist.

Ausser den Kennzeichen der Art unterscheidet sich dieselbe durch folgende Kennzeichen:

1) Da die Stirn flach ist, so scheinen die kleineren Augen noch höher zu stehen, indem sie sich am Rande der Stirn befinden, die etwas breiter als der Diameter des Auges ist; auch fällt das Profil steiler ab.

2) Die Schuppen des Kopfes sind wie die des Körpers grösser, so dass auf den ganzen Wangen nur drei Reihen Schuppen zu sehen sind; noch grösser sind die Schuppen des eigentlichen Kiemendeckels, der mit etwa 10 Schuppen bedeckt ist, zu welchen etwa noch 7 kommen, die auf dem Inter- und Suboperkel liegen. Die grösseren zeigen unzählige concentrische feine Ringe. Der Präoperkel zeigt nur auf dem unteren horizontalen Rande zwei deutliche Narben in der Nähe des schwach vorspringenden Winkels. Der vertikale Rand zeigt zwei minder deutliche, die weit von einander stehen.

3) Die Zahl der Schuppen in einer vertikalen Reihe ist 10 und die in horizontaler Richtung ist etwa 22.

4) Die vertikale Höhe geht dreimal in die Körper-Länge.

5) Weder die Dorsal- noch Analstacheln sind so entwickelt, wie bei der vorigen Art, auch sind die weichen Flossen nicht so verlängert, denn weder die Pectoral noch die Ventral erreicht den Anus und der weiche Theil der

Dorsal und Anal überreicht kaum  $\frac{1}{3}$  der Caudal, die wahrscheinlich schwach ausgeschnitten war.

Die Grundfarbe ist dunkelbraun, gegen den Rücken hin schwarzbraun und gegen den Kopf hin lichtbraun. Weicher Theil der Dorsal und der Caudal mit dunklen und lichter Flecken. Pectoral und Ventral lichtbraun, letztere nach den Spitzen hin dunkler. D. 15/10. A. 3/8. P. 14. C. 10/8.

In dieses Genus scheinen noch zwei Bloch'sche Arten aus Surinam zu gehören, die ich in dem grösseren Fischwerke von Cuvier und Valenciennes nicht aufgenommen finde. Es sind die Arten:

3. *Labrus punctatus* Bloch 295. fig. 1.

Bloch et Sch. Syst. p. 251. nr. 37.

Diese Art gleicht noch am meisten meiner ersten Art durch die Verlängerungen aller weichen Flossentheile und Flossen, allein unterscheidet sich wesentlich durch die Radienformel. D. 15/10. A. 4/8 und durch die Zeichnung.

4. *Labrus melagaster* Bl. 296. fig. 1.

Bloch et Sch. Syst. p. 246. nr. 16.

Sie gleicht am meisten meiner zweiten Art planifrons und die Radienformel ist folgende: D. 15/10. A. 3/7. P. 12. C. 19.

Auf den Bloch'schen Charakter, dass der Operkel, Zwischen- und Unteroperkel ohne alle Schuppen sind, kann man kein grosses Gewicht legen, weil die grossgeschupperten Labridae leicht die Schuppen verlieren. Die linke Seite meines planifrons zeigt den eigentlichen Operkel vollkommen glatt und durchsichtig, so dass auch nicht die Spur von Schuppen mehr wahrzunehmen ist, während derselbe auf der rechten Seite deutlich mit Schuppen versehen ist. Ich würde unbedingt diese Art mit meinem planifrons für identisch halten, wenn bei letzterer das Profil nicht steiler abfiel, die Wangen nicht mit einer geringeren Zahl von Schuppen versehen und die Färbung eine andere wäre. Bei *melagaster* geht das Schwarz des Bauchs bis zum Anfange

der weichen Analstrahlen und erstreckt sich nicht bis zum Rücken, während bei planifrons Brust, Bauch und Seiten deutlich gelblichbraun sind. Ist die Angabe des Vaterlandes Surinam richtig, so scheint es mehr als wahrscheinlich, dass die zwei Arten des Münchener Museums ebenfalls aus den süd-amerikanischen Meeren stammen.

---

## Ueber die Chaetodontidae.

Von

Prof. J. Kaup.

---

Die Unterfamilie Chaetodontinae der Familie Chaetodontidae besteht grösstentheils aus dem Genus Chaetodon, wie es Cuvier und Valenciennes aufgefasst haben wollten. Dieses Genus umfasst 61 Arten, die man genau untersuchen muss, um einzusehen, dass sie kein einziges Genus, sondern dass sie vielmehr Glieder von verschiedenen Genera sind. Ehe ich an die Auscheidung der Nominalspecies gehe, sind vor allen Dingen folgende drei Arten zu entfernen: Die erste Art ist *Ch. strigatus* Langsdorf, aus welcher ich das Genus *Therapaina* bilde, das ich durch grosses Auge, deutlich gezähnelten Präoperkel, hohe Dorsaldornen ohne Schuppenbekleidung, deutliche schwach gebogene Lateral bis zur Schwanzflosse reichend, charakterisire. Die zweite Art ist *Ch. Kleini* Bl. t. 218. Herr Professor Peters schrieb mir, dass er den *Chaetodon Kleini* Bl. für identisch mit *melastomus* Bl. und Schneider halte, und dass sich von letzterem zwei Exemplare, ein grösseres und kleineres, noch in der Bloch'schen Sammlung befinden, wovon das kleinere mit dem Namen *Kleinii* bezeichnet sei. Da es nur halb so gross als die Bloch'sche Abbildung ist, so passt es nicht zu derselben.

Die Abbildung von Bloch ist genau so gross wie die, welche Klein von seinem *Rhomboides dentatus*, Taf. X. fig. 2 gegeben und es ist daher wahrscheinlich, dass Bloch das.